

LOKALREDAKTION EBERBACH

So erreichen Sie uns:

Zustellung/Anzeigen: Neuer Markt 8
 Telefon: 0 62 71 / 9255-10
 Fax: 0 62 71 / 92 55-910
 E-Mail: anz-eberbach@rnz.de

Redaktion: Neuer Markt 13
 Telefon: 0 62 71 / 92 55-30
 Fax: 0 62 71 / 92 55-930
 E-Mail: red-eberbach@rnz.de

Wie attraktiv ist Eberbach?

HSG-Schüler wollten es wissen

Eberbach. Mit der Attraktivität Eberbachs für junge Leute beschäftigte sich das Hohenstaufen-Gymnasium vor Ferienbeginn im Rahmen von Projekttagen. Acht Mädchen und acht Jungs aus den Klassenstufen 6 und 7 machten sich unter der Leitung von Tobias Soldner und Bernhard Walter von der Abteilung Kultur, Tourismus, Stadtinformation sowie Gemeinderätin Ulrike Riedl zwei Tage lang intensiv Gedanken über die Stadt, in der sie leben beziehungsweise zur Schule gehen.



HSG-Schüler – hier mit Kulturamtsleiter Tobias Soldner – entwickelten eigene Ideen zur Attraktivität „ihrer“ Stadt. Foto: privat

Nachdem Ordnungsamtsleiter Reiner Menges zunächst Begriffe wie öffentlicher Raum, Verkehrsraum, Fußgängerzone und anderes erklärt hatte, überlegten sich die Schüler, was sie an Eberbach gut finden und was denn aus ihrer Sicht hier fehlt. In der Stadt wurden mit vorbereiteten Erhebungsbögen alle wichtigen Plätze und Bereiche an Hand eines festgelegten Laufplans abgewandert und erfasst. Dabei galt es, zunächst einmal möglichst wertfrei die guten und schlechten Seiten aufzuschreiben. Anschließend überlegte sich jede Gruppe, was besser gemacht oder verändert werden könnte.

Die Ergebnisse wurden am zweiten Tag von allen gemeinsam zusammengetragen, diskutiert und dokumentiert. Das Endergebnis, ein Katalog mit vielen Vorschlägen und Ideen – wohlgeordnet aus Sicht von zwölf- oder 13-jährigen Schülern – kann sich sehen lassen. Es reicht von ganz normalen Verschönerungsarbeiten über Bepflanzungsvorschläge bis hin zur Fassadengestaltung oder Einrichtung von Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen.

Auf jeden Fall wird das gesamte Ideenmaterial in der nächsten Arbeitsgruppensitzung zur Weiterentwicklung der Stadt Eberbach im September Verwendung finden. Dazu sollen nämlich alle, die am Projekt teilgenommen haben, eingeladen werden und allen übrigen interessierten Mitbürgern ihre Ideen und Überlegungen vorstellen.

Zinnfigurenkabinett steht auf der Kippe

Der Bürger- und Heimatverein kann es nicht mehr schultern

Eberbach. (hui) Das Zinnfigurenkabinett im Haspelturm, eine im weiten Rund einmalige Einrichtung im Eberbacher Haspelturm, steht auf der Kippe. Dem Bürger- und Heimatverein, der das Kabinett mit hohem ehrenamtlichen Aufwand betreibt, fehlt es am nötigen Kleingeld, da die Märkte – Kreativ- und Ostermarkt – als ehemalige Haupteinnahmequellen des Vereins mittlerweile dem Lionsclub überantwortet wurden. Jetzt werden dringend Unterstützer gesucht.

Viele Jahre diente das historische Gemäuer als Lager für das Stadtarchiv. Seit 1992 beherbergt der Haspelturm das in Baden-Württemberg einmalige kunsthistorische „Eberbacher Zinnfigurenkabinett“, eine faszinierende Welt im Kleinen. Geschaffen wurde es vom Bürger- und Heimatverein und der bundesweiten „Gesellschaft der Freunde und Sammler kunsthistorischer Zinnfiguren e.V.“ (KLIO). Flache, kunstvoll bemalte Figürchen aus einer Legierung von Zinn und Blei stellen in Dioramen Stationen der Landschafts- und Kulturgeschichte der Region dar. Wechselnde Sonderausstellungen ziehen jährlich viele Besucher an. In diesem Jahr sind „Rund um Troja“ und „Die Irrfahrten des Odysseus“ zu bewundern. Fachlich betreut durch KLIO,

übernahm der Bürger- und Heimatverein in den vergangenen Jahren die Trägerschaft und die Kosten für die Einrichtung mit hohem ehrenamtlichen Engagement.

Für den Vereinsvorsitzenden Jens Müller und seinen Vorgänger Günter Lipski gewinnen angesichts der zahlreichen Geschäftsaufgaben in der Innenstadt mit erkennbarer Verödung des Erlebniswertes der Fußgängerzone die touristischen „Highlights“ Museum, Küfermuseum, Naturpark-Infozentrum, Pulverturm und Haspelturm mit Zinnfigurenkabinett zunehmend an Bedeutung für die Besucher Eberbachs. Wobei ein Aus der Zinnfigurenkabinetts auch zur Folge hätte, dass auch der Haspelturm nicht mehr zugänglich wäre.

Finanziert werden die Aktivitäten des Bürger- und Heimatvereins durch die Mitgliedsbeiträge der zurzeit 140 Mitglieder und die Vereinsförderung der Stadt. Die Einnahmen aus Oster- und Kreativmarkt, mit denen unter anderem auch die wertvollen Bronzeskulpturen in der Neckaranlage verwirklicht wurden, fallen jetzt weg. Ehrensache: Sommer- und Martinszug wird der Verein weiter durchführen, auch diese Aktivitäten kosten Geld.

Für Müller und Lipski ist eine Trä-



Günter Lipski (l.) und Jens Müller möchten den Haspelturm und das darin untergebrachte Zinnfigurenkabinett für die Öffentlichkeit erhalten. Wer hilft? Foto: Huillier

gerschaft mit klaren organisatorischen Strukturen und dem Willen, das Zinnfigurenkabinett mit der entsprechenden Wertschätzung zu pflegen und zu erhalten, unabdingbar für den Erhalt dieser Einrichtung. Der Betrieb des Zinnfigurenkabinetts kostet den Verein jährlich rund 1850 Euro, die Einnahmen betragen rund 350 Euro. Daher suchen die

„Macher“ Jens Müller, Günter Lipski und Hannes Melchinger jetzt dringend Sponsoren für den Fortbestand des Zinnfigurenkabinetts.

Info: Interessierte wenden sich an Jens Müller, Telefon (0 62 71) 947 46 60, per Mail an bhveberbach@gmx.de www.buerger-heimat-eberbach.de

„Meisenberg“ soll jetzt frei von Windrädern bleiben

Der Gemeinderat leistete damit den Bürgerbedenken Folge – Konzentrieren sich die Rotor-Standorte jetzt auf Eberbacher Gebiet?

Schönbrunn. (MD) Das Thema „Windkraftanlagenstandort Salzlackenkopf“ ist vom Tisch. Zumindest, wenn es nach dem Mehrheitswillen des Gemeinderats geht. Bei drei Gegenstimmen beschloss das Gremium am Freitag im Bürgersaal eine entsprechende Stellungnahme zum Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar. Etwa 80 Zuhörer quittierten die Abstimmung mit Beifall. Zu Zwischenrufen und emotionsgeladenen Beiträgen, wie in der vorangegangenen Gemeinderatssitzung und tags zuvor in der Bürgerversammlung in Haag, kam's diesmal nicht.

„Auf Grund massiver Bedenken aus der Mitte der Bevölkerung revidiert die Gemeinde Schönbrunn ihre bisher zustimmende Haltung zu der Vorrangfläche für die Windkraft mit der Bezeichnung „Meisenberg“, heißt es in der Stellungnahme. Die von den Bürgern zahlreich vorgetragenen Bedenken gegen diesen Standort auf der Anhöhe zwischen Haag und Schwanheim würden von der Gemeinde unterstützt, machte Bürgermeister Jan Frey deutlich. Zudem wird angeregt, diese interkommunale Vorrangfläche auf den Gemeindegebieten von Aglasterhausen, Schwarzach und Schönbrunn im weiteren Verfahren zur Regionalplanung zu streichen. Dabei sei man sich durchaus bewusst, dass diese Forderung im Konflikt zu den Interessen der Nachbargemeinden stehen kann.

Auf Anregung von Gemeinderätin Karin Koch wird in dem Papier auch darauf hingewiesen, dass die Gemeinde Schönbrunn „massive Bedenken“ hinsichtlich der Verfassungsmäßigkeit des im Mai 2012 in Kraft getretenen Landesplanungsgesetzes hat. Bis zur Klärung

dieser Bedenken wird der Regionalverband daher gebeten, von der Ausweisung von Vorranggebieten abzusehen.

Wie Jan Frey ausführte, konnte an diesem Abend keine Beschlussfassung zu den ins Auge gefassten Vorrangflächen

te der Rat einmütig und bekundete, dass im weiteren Verfahren zur Aufstellung des Teilflächennutzungsplans die kommunalen Konzentrationszonen „sehr kritisch hinterfragt und in der Abwägung eingegangene Anregungen und Be-

Durch die Politik sei man „in die Geschichte Windkraft“ hineinmanövriert worden, monierte Jürgen Dinkeldein und verwahrte sich gegen den tags zuvor in der Bürgerversammlung erhobenen Vorwurf, man sei ein „verschlafenes“ Gre-



Keine Windräder sollen sich auf dieser Anhöhe bei Haag in Richtung Schwanheim drehen. Der Gemeinderat schloss sich den Bedenken der Bürger gegen die Standortpläne im Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar an und fasste einen entsprechenden Beschluss. Foto: Deschner

„Bangels/Regberg“ und „Bannwaldskopf“ gefasst werden, da die Aufstellung des Teilflächennutzungsplans „Windkraft“ nicht Gegenstand der Tagesordnung war. Der Bürgermeister machte allerdings deutlich, dass man die Bevölkerung in allen Ortsteilen gleich behandeln wolle und schlug daher vor, eine Absichtserklärung abzugeben. Der folg-

denken entsprechend gewichtet“ werden. Damit wurde das „Aus“ für die beiden noch verbliebenen Flächen angedeutet. Geklärt werden müsse allerdings, ob danach noch eine gemeinsame Flächennutzungsplanung für das Verbandsgebiet mit Konzentrationszonen ausschließlich auf Eberbacher Gebiet fortgesetzt werden kann.

mium. Man nehme die Bedenken der Bürger ernst, betonte Sabine Babos-Hack. Andererseits sei man auch in der Pflicht, die Gemeinde insgesamt voranzubringen. Auch Jan Frey übte Kritik an dem mit heißer Nadel gestrickten Landesplanungsgesetz: Hätte man uns drei bis vier Jahre Zeit gegeben, hätten wir die Thematik gründlich durchleuchtet.

Die Schulbank mit dem Unterricht in der Zirkusschule vertauscht

Nach einer Woche Training konnten sich 52 Ferienkinder als Clowns, Fakire, Zauberer und Artisten präsentieren – Publikum erlebte zwei Stunden Manegenzauber

Hirschhorn. (hui) Gleich zu Beginn der Ferienspiele genossen 52 Hirschhornener Kinder bei einer „Zirkuswoche“ Ferienspiele der Extraklasse. Organisatorin Monika Hofmann holte in diesem Jahr vom 30. Juli bis 3. August eine mobile Artistikschule aus Airlenbach in die Sporthalle am Ufer des Neckars.

Unter dem Motto „Zirkus“ absolvierten Kinder zwischen sechs und zehn Jahren täglich von 9 bis 15 Uhr ein akrobatisches, spielerisches, darstellerisches, schöpferisches Training unter professioneller Anleitung der Kursleiter. Die Ferienkinder durften zunächst alle Angebote ausprobieren, um sich dann zu entscheiden, in welcher Disziplin sie beim großen Abschlussfest ihr Können unter Beweis stellen möchten.

Nach fünf Tagen intensiven Trainings hieß es dann am Freitagnachmittag endlich „Manege frei“ für die Artisten, Clowns, Zauberer, Fakire, Stelzenläufer, Jongleure, Seilspringer, Balancier, Tänzer und Schauspieler. Ehrensache, dass sich viele Mamas, Papas, Omas und Opas die Zirkuspremiere ihrer Sprösslinge nicht entgehen ließen. Auch

Bürgermeister Rainer Sens und seine Vorgängerin Ute Stenger waren unter den Premierengästen.

„Dies ist meine erste Rede, die ich auf

Socken halte“, scherzte Sens in seiner Begrüßung. Denn Vorschrift ist Vorschrift: Die Sporthalle an der Jahnstraße durfte nicht mit Schuhen betreten werden. Dank

sprach der Bürgermeister den zahlreichen Sponsoren aus, die die Ferienkinder mit Mineralwasser, Gebäck, Obst und Süßigkeiten versorgten. Aus einer großzügigen Spende der Sparkasse Starckenburg bewilligte der Magistrat einen Teilbetrag für die Kinderzirkuswoche.

Zirkusmusik ertönte aus den Lautsprechern und beendete das Lampenfieber hinter den Kulissen: Das Zirkusspektakel konnte beginnen. In phantasievollen Kostümen zeigten sportliche Akrobaten an den Ringen und am Trapez ihr Können, Einradfahrer fuhren zielsicher über eine Wippe, eine lustige

Badeszene brachte die Zuschauer zum Lachen, ebenso die süßen kleinen Clowns, die durch die Halle wirbelten. In der Disco gab es zum Rock'n Roll artistische Einlagen, eine zünftig gekleidete Wandergruppe formierte sich zu einer menschlichen Pyramide, verwandelte sich in geheimnisvolle Stühle oder in ein Fachwerkhaus. Jonglierende Seeräuber waren zu bewundern, geschickte Stelzenläufer, muskelbepackte Gewichtheber und Seilspringer, die tollkühne Sprünge zeigten. Simalabim: mit mysteriösen Zauberkünsten verblüfften kleine Zauberkünstler das begeisterte Publikum, völlig schmerzfrei liefen Fakire mit nackten Füßen über Glassplitter oder legten sich auf nagelgespickte Bretter.

Wie ist es möglich, in kurzer Zeit ein so anspruchsvolles Programm einzustudieren, fragten sich die Zuschauer nach der Zirkusvorstellung. Sandra Niemtshak, Leiterin der Artistik-Schule, gab die Antwort: Fleiß, Mühe und Durchhaltevermögen der hochmotivierten Ferienkinder machten es möglich. Begeisterter Beifall war der Dank des Publikums für zwei Stunden Zirkusvergnügen.



Manege frei für 52 Ferienkinder, die die schulfreie Zeit dazu nutzten, um eine Zirkusschule zu besuchen. Die Anstrengung hat sich gelohnt: Bei der Abschlussvorstellung am Freitag gab es begeisterten Applaus. Foto: Huillier